

Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Der Ungeduld der Freiheit Gestalt zu geben

KONFERENZ

5. + 6. Oktober 2013



Kiri Dalena, Erased Slogans, 2008

**Banu Cennetoğlu / Yasemin Özcan, Hans D. Christ / Iris Dressler, Alice Creischer /
Andreas Siekmann, Kiri Dalena, Ekaterina Degot / David Riff, Barbara Ehnes, Pil and
Galia Kollektiv, Boris Ondreička, Pedro G. Romero, Hedwig Saxenhuber / Georg
Schöllhammer, János Sugár, Pelin Tan und andere**

Einführung

Die Politisierung der Künste ist heute, das heißt im Kontext eines scheinbar allmächtigen und allgegenwärtigen Neoliberalismus, einer Reihe von mehr oder weniger berechtigten Vorwürfen und Verdachtsmomenten ausgesetzt. Neben der Auffassung, der Einfluss der Kunst auf die Welt sei ohnehin verschwindend gering, zählt hierzu der Vorwurf, sie würde gesellschaftliche Verwerfungen und Missstände lediglich kompensieren, ästhetisieren, verharmlosen oder banalisieren. Sofern die Kunst nicht ihre angestammten Plätze verlässt, sei sie nur mehr politisches Dekor. Umgekehrt wird sie verdächtigt, sich für ideologische Zwecke instrumentalisieren zu lassen. Und schließlich könne sie gar nicht anders, als den „neuen Geist des Kapitalismus“ (Boltanski / Chiapello) ganz und gar zu verkörpern: das heißt nicht nur in der totalen Warenförmigkeit aufzugehen, sondern sich zum Komplizen der Wirkungsmächte des Neoliberalismus, seiner Körperpolitiken und Kreativitätsverwertung zu machen. So macht sich in der zeitgenössischen Kunst auch eine gewisse ironische Distanz und Abgeklärtheit gegenüber jedweder ästhetischen und politischen Utopie bemerkbar. Anstelle der Parodie *a/s* Kritik tritt die Parodie *der* Kritik.

Doch wie lässt sich demgegenüber – das heißt jenseits einer naiven Euphorie oder abgeklärten Distanz – eine widerständige Kunst denken? Welche Werkzeuge und welche Waffen kann Kunst bereitstellen? Welches andere Wissen, welche anderen Gemeinschaften kann sie hervorbringen? Oder muss sie das Feld der Kunst gänzlich verlassen, um politisch zu werden?

Die Konferenz greift diese Fragen auf. Dabei fokussiert sie künstlerische Methoden der Relektüre, Umbewertung und des Reenactments – im Sinne der Wi(e)deraufführung bzw. des Akts der Wi(e)derholung. Zudem geht es um Fragen der Aneignung und Neuaufteilung von öffentlichen Räumen sowie um die Beziehungen zwischen Kunst und Aktivismus, die entlang konkreter aktueller Situationen diskutiert werden sollen.

Konferenzsprache:

Englisch

Eintritt:

frei

PROGRAMM

Samstag, 5. Oktober 2013, 13–21 Uhr

RELEKTÜRE / DÉTOURNEMENT / REENACTMENT

- 13:00 Begrüßung + Einführung
Iris Dressler, Hans D. Christ
- 13:15 **Iris Dressler, Hans D. Christ** (Stuttgart)
Über Spannungen, Unschärfen und Gemengelagen zwischen der Freiheit der Kunst und ihren politischen Implikationen
- 14:00 **Georg Schöllhammer, Hedwig Saxenhuber** (Wien)
Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts
- 15:00 **Pil and Galia Kollektiv** (London)
Kunst im Zeitalter ihrer Auflösung
Über kritische Kunst und die Übergriffe des neoliberalen Managements auf die Produktion von Subjektivität
- 15:45 **Ekaterian Degot, David Riff** (Moskau)
Montag beginnt am Samstag
Fiktion und Reenactment als kuratorische Methode
- 16:45 **Pedro G. Romero** (Sevilla)
Über die künstlerische Neubetrachtung spanischer Folterkammern und deren Anleihen an die modernen Avantgarden
- 18:00 **Podium: Reenactments**
Künstlerische Formen der Wi(e)derholung, Neuordnung und Umwidmung
Alice Creischer, Andreas Siekmann, Barbara Ehnes, Kiri Dalena
- 19:30 Lecture Performance
Boris Ondreicka (Bratsilava)
ENTOPTIC & TACIT

Sonntag, 6. Oktober 2013, 12–15 Uhr

ÜBER DIE NEUVERTEILUNG DES RAUM // KUNST + WIDERSTAND

- 12:00 **Banu Cennetoğlu / Yasemin Özcan** (Istanbul)
Über ihr Projekt *What Is It That You Are Worried About?* und Fragen zum Umgang mit historisch unliebsam besetzten Orten
- 12:45 **Janos Sugar** (Budapest)
Staatsstreich in Slow Motion
(im globalen wie lokalen Sinne und mit aktuellen Beispielen aus Ungarn)
- 13:30 **Pelin Tan** (Istanbul)
Wer ist der Feind? Kunst im Zeitalter der Aufstände
Über widerständige Aneignungen des öffentlichen Raums in Athen, Istanbul und verschiedenen asiatischen Städten

SAMSTAG, 5. OKTOBER 2013

13:15 Uhr

Hans D. Christ / Iris Dressler

DirektorInnen des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

Über Spannungen, Unschärfen und Gemengelagen zwischen der Freiheit der Kunst und ihren politischen Implikationen

An die beiden großen widerstreitenden Politiken des Ästhetischen, die die Moderne proklamierte, lässt sich heute längst nicht mehr ungebrochen anschließen. So wurde der Glaube an eine ästhetische Revolution, die die Gesellschaft verändern und in ein neues Leben führen könne – ein Leben, mit dem die Kunst schließlich eins werden würde –, bekanntlich durch die totalitären Regimes des 20. Jahrhunderts diskreditiert oder hat sich in der Ästhetisierung von Ware und Alltag aufgelöst. Und auch die l'art pour l'art, deren Widerständigkeit darin bestehen sollte, sich von jeglichen lebensweltlichen Kontexten zu befreien, erwies sich als unhaltbar.

Folgt man dem französischen Philosophen Jacques Rancière, so ist nicht die Aufhebung dieser gegensätzlichen Positionen relevant für die Kunst, sondern gerade die unauflösbare Spannung *und* die Konfusion zwischen beiden: das heißt zwischen der „Politik des Lebens-Werdens der Kunst“ und der „Politik der widerständigen Form“, zwischen politischer und apolitischer, fremd- und selbstbestimmter Kunst.

14:00 Uhr

Hedwig Saxenhuber, Georg Schöllhammer

KunstwissenschaftlerInnen, KuratorInnen, HerausgeberInnen des Kunstmagazins *Springerin*, Wien

Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts

Georg Schöllhammer und Hedwig Saxenhuber haben 2013 im Rahmen der Wiener Festwochen gemeinsam mit weiteren KuratorInnen die Ausstellung *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts* (www.festwochen.at) entwickelt: als ein „Parcours des ästhetischen Handelns, das sich in Akten der Subjektivierung und der Wortergreifung zeigt und vorgegebene Identitäten, Platzierungen und Sichtbarkeiten stört (Saxenhuber, Schöllhammer).“

15:00 Uhr

Pil and Galia Kollektiv

KünstlerInnen, KuratorInnen, AutorInnen, London (<http://www.kollektiv.co.uk>)

Kunst im Zeitalter ihrer Auflösung

In unserem Film *Co-Operative Explanatory Capabilities in Organizational Design and Personnel Management* untersuchen wir die Schrecken der postfordistischen Produktion des Selbst und der Instrumentalisierung von Kreativität. Die Arbeit basiert auf einem Fotoarchiv, das den Aufbau und die Geschichte eines frühen Computerunternehmens dokumentiert. Viele Theoretiker haben beobachtet, dass sich mit dem Wandel von der manuellen zur immateriellen Arbeit als dominierende Produktionsform des Westens Arbeit in den spätkapitalistischen Ökonomien den Produktionsweisen der Kunst angenähert hat, wenn nicht gar ununterscheidbar von dieser geworden ist. Künstlerische Kritik wurde konsequent davon bedroht, durch Vereinnahmung überflüssig gemacht zu

werden. In unserem Vortrag möchten wir die These diskutieren, ob nicht die Übergriffe des neoliberalen Managements auf die Produktion von Subjektivität nur dann zu bekämpfen sind, wenn wir den Humanismus, auf der die künstlerische Kritik größtenteils beruht, aufgeben – wenn wir stattdessen ein neues Verständnis über die Rolle der Kunst in der Gesellschaft forcieren, das nicht auf der Externalisierung von Arbeit beruht. (Pil und Galia Kollektiv)

15:45 Uhr

Ekaterina Degot und David Riff

E.D.: Kunstwissenschaftlerin, Kuratorin, Professorin an der Rodchenko Moscow School of Photography and Multimedia, Moskau

D.R.: Kunstwissenschaftler, Kurator, Künstler, Mitglied der Künstlergruppe Chto Delat, Professor an der Rodchenko Moscow School of Photography and Multimedia, Moskau

Montag beginnt am Samstag. Über Fiktion und Reenactment als kuratorische Methode

Ekaterina Degot und David Riff haben jüngst unter dem Titel *Montag beginnt am Samstag*, der einem Roman der sowjetischen Sci-Fi Schriftsteller Arkady und Boris Strugatsky entliehen ist, die erste Bergen Triennale kuratiert. Mit dem Ziel einer kritischen Reflektion der Potenziale und Fallstricken der „künstlerischen Forschung“ unternimmt das Projekt eine indirekte und zeitgenössische Neu-Schreibung dieses Texts in Form einer auf mehrere Orte verteilten Ausstellung (die noch bis zum 27. Oktober 2013 zu sehen ist) und eines Buchs. In ihrem Vortrag fokussieren Degot und Riff bestimmte Aspekte der kuratorischen Konzeption und Narrative von *Montag beginnt am Samstag*: insbesondere im Hinblick auf Fiktion, fantastische Literatur, Reenactment, künstlerische Forschung, politische Ästhetik und ästhetische Politiken. *Montag beginnt am Samstag* erschien 1964, also zum Höhepunkt des sowjetischen Forschungsbooms während des Kalten Krieges. Es erzählt die Geschichte eines Programmierers, der während seines Urlaubs in der nördlichen Region von Karelia von zwei Anhaltern von seinem Weg abgebracht wird und schließlich als Forscher im Institut für Hexerei und Zauberei hängen bleibt. Die zentrale Philosophie des Institutes ist dialektisch: Positivismus und vulgärer Materialismus müssen mit allen Mitteln bekämpft und mit den Waffen der Magie und Imagination geschlagen werden. Die erste Bergen Triennale versucht, diese Geschichte durch eine literarische und intellektuelle Neubearbeitung zu „lesen.“

16:45

Pedro G. Romero

Künstler, Sevilla (<http://fxysudoble.com>)

Über die künstlerische Neubetrachtung spanischer Folterkammern und deren Anleihen an die modernen Avantgarden

Während des Spanischen Bürgerkriegs errichteten die Anarchisten in diversen Kirchen spezielle Gefängnis- und Folterzellen, deren Interieurs in ihrer Farb- und Formgestaltung von Künstlern wie Kandinsky, Klee oder Itten inspiriert waren. Absicht war es, die Wahrnehmung der Inhaftierten zu beeinträchtigen: Moderne Kunst als psychotechnische Folter. Der spanische Künstler Antoni Tàpies, der eine der „checas“ lange nach dem Ende des Spanischen Bürgerkriegs besuchte, schrieb dazu: „Es scheint, dass die Suggestivkraft der abstrakten und geometrischen Malerei sowie der Op-Art in jenen Jahren sehr viel stärker und gravierender war, als Jahre später, wo ihre Formen zum Dekor für die banalsten Dinge verfielen.“ Pedro G. Romero hat im Kontext seines Langzeitprojektes *Archivo F.X.* bereits zwei verschiedene „checas“ rekonstruiert. Im Rahmen der Ausstellung *Der Ungeduld der Freiheit Gestalt zu geben* entstand nun eine Dritte, die sich ursprünglich in Valencía befand. Romero interessieren an dem Phänomen der „checas“ nicht so sehr der Schrecken, den sie mit den Mitteln der Modernen Kunst

möglicherweise erzeugten, sondern die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen propagandistischen Bewertungen seitens der Linken und der Rechten: „Durch ihre Überbeanspruchung als vollkommener ‚Schrecken‘ seitens der revisionistischen Propaganda“, schreibt er, „werden sie zu einer anekdotischen Fiktion. Um sie als das Symptom, das sie sind, wiederherzustellen, muss man sie auf der Ebene des Diskurses, der rhetorischen Produktion verhandeln, wo sie kein Gegenstand der Propaganda mehr sind.“ Im Rückgriff auf Slavoj Žižek, der sich zu Beginn seines Buches *Parallaxe* auf die „checas“ bezieht, sagt Romero ferner: „Mich interessiert die Auseinandersetzung [damit] ... nicht im Zusammenhang von ‚Erinnerung‘ sondern einer historischen Episode, aus der völlig neue Schlussfolgerungen zu ziehen sind. Es geht also nicht nur darum, die Krise der Moderne ... zu exemplifizieren, sondern das ‚Ding‘ selbst als beispielhaften Fall ebendieser Krise zu verorten.“

18:00 Uhr

.....
PANEL

Alice Creischer / Andreas Siekmann (KünstlerInnen, Berlin), **Barbara Ehnes** (Bühnenbildnerin, Berlin), **Kiri Dalena** (Künstlerin, Quezon City, Philippinen)

Reenactments. Über künstlerische Formen der Wi(e)derholung, Neuordnung und Umwidmung des Vergangenen

Das Reenactment bezeichnet im Allgemeinen das Spektakel einer kollektiven, möglichst detailgetreuen und von Laien durchgeführten Re-inszenierung historischer, meist gewaltsamer Ereignisse. Spätestens mit Jeremy Dellers *The Battle of Orgreave* (2001) zirkuliert der Begriff auch als künstlerische Methode. Im Rahmen des Podiums geht es indes nicht um die Idee einer partizipativen Aufführungspraxis von Geschichte, sondern um Aspekte der Verschiebung, Neuordnung und Umwidmung im Akt der Wiederholung und Nachahmung.

Ausgangspunkt sind dabei eine Reihe von Arbeiten, die in der Ausstellung *Der Ungeduld der Freiheit Gestalt zu geben* zu sehen sind. So zeigen **Alice Creischer und Andreas Siekmann** eine Videodokumentation ihrer mit Christian von Borries realisierten Wiederaufführung einer Pressekonferenz, auf der die drei Generaldirektoren der größten deutschen Kunstsammlungen ihre geplante Kooperation bei der Etablierung eines Universal Museums in Dubai präsentierten. Im Rahmen des Reenactments intervenierten die KünstlerInnen nachträglich in den Ablauf dieser Pressekonferenz.

Bei **Barbara Ehnes** handelt es sich um eine real-fiktive Redaktionssitzung der feministischen Literaturzeitschrift *Die Schwarze Botin*, die in den 1970er- und 1980er-Jahren erschien. Sie wurde im Rahmen einer öffentlichen Aufführung mit ehemaligen Redaktionsmitgliedern sowie einer Reihe jüngerer Feministinnen mit dem Ziel einer Neubestimmung historischer wie aktueller feministischer Ansätze durchgeführt. Aus dieser Sitzung ging eine neue Ausgabe der Zeitschrift hervor sowie eine audiovisuelle Wandarbeit.

Kiri Dalena wiederum hat über hundert historische Fotodokumente der Massenproteste gegen das Marcos-Regime in den Philippinen nachträglich bearbeitet, indem sie die Slogans, die auf Transparenten zu lesen waren, entfernte – und in einem Buch versammelte. In einem Akt der Aneignung der Rolle des Zensors schneidet sie die historischen Botschaften heraus – um sie in einen anderen Kontext der Speicherung und Ordnung zu verschieben – und lenkt dabei zugleich den Blick auf die physischen Konstellationen zwischen Körper und Raum, Masse und Individuum, Widerstand und Gewalt der Staatsmacht. Zugleich wird der öffentliche Raum paradoxer Weise gleichermaßen als Möglichkeitsraum der Artikulation wie der Verstummung aufgeladen.

19:30 Uhr

Boris Ondreička
Künstler, Bratislava

ENTOPTIC & TACIT

ENTOPTIC dient mir als Bildarchiv für Vorträge, die ich ähnlich wie ein VJ oder DJ auch im Format der klassischen Dichterlesung vortrage und die oft von Musik und Bildprojektionen begleitet werden. Das Bildarchiv hat allgemeinen Charakter. Dasselbe Archiv dient diversen Vortragsarten (Poesie, Vortragsperformance ...). Jeder Vortrag, jeder Ort bringt neue Bilder, neue Kategorien, neue Themen. Das Bildarchiv wächst. Jedes Bild wird je nach Vortragsdauer für eine bestimmte Zeit projiziert. Eine polysemantische Oszillation von Frequenzen, hergestellt durch Kategorien wie Kindheit, Kuss, kaputtes Klavier, Krähe, Pamphlet, Widerstand, Wahrnehmen / Aufnehmen, unbewusst, entoptisch, psychoaktiv, Halluzination, Rave, Wandern, Horror, Gewalt, Zerstörung, Grundlegendes, Melancholie usw. Die Bilder stammen von Google Image Search. TACIT sind die gelesenen Texte, der gesprochene Teil der Arbeit also. (Boris Ondreička)

SONNTAG, 6. OKTOBER 2013

12:00 Uhr

Banu Cennetoğlu / Yasemin Özcan
Künstlerinnen, Istanbul

Über ihr Projekt What Is It That You Are Worried About? und Fragen über den Umgang mit den negativen Ausstrahlungen historischer Orte

Banu Cennetoğlu und Yasemin Özcan bedienen sich in ihrem Projekt *What Is It That You Are Worried About?* einer nicht-künstlerischen Disziplin zur Messung jener Energien, die im materiellen Raum des geheimen Kommandobunkers für den Atomkrieg (ARK) des einstigen jugoslawischen Staatschef Tito zirkulieren. Dieses „Objekt“ wurde von der Trainerin für Wohnungs- und Körperenergiebalance, Zeynep Sevil Güven, einer holografischen Energiemessung unterzogen. Dabei nahm sie unsichtbare Daten des Bunkers auf, den sie auf dem Plangrundriss durchmaß, um ihn so in relativ kurzer Zeit vollständig zu reinigen. Cennetoğlu und Özcan stellen ihr Projekt vor um auf dieser Basis unter anderem das Problem des Umgangs mit historisch unliebsam besetzten Räumen zu diskutieren.

12:45 Uhr

János Sugár
Künstler, Mitbegründer (u.a.) der Künstlergruppe INDIGO (1980-1986) und der Media Research Foundation, Budapest, Professor im Fachbereich Intermedia der MKE Budapest.

Staatsstreich in Slow Motion

im globalen wie lokalen Sinne und mit aktuellen Beispielen aus Ungarn

Der ungarische Künstler János Sugár, der wegen einer künstlerischen Intervention im öffentlichen Raum eine Haftstrafe auf Bewährung erhielt, spricht über die aktuellen Beziehungen von Kunst, Politik, Kapitalismus und Widerstand in Europa, insbesondere in Ungarn.

„Das kapitalistische System (die auf Marktwirtschaft beruhende repräsentative Demokratie) hat sich als unfähig erwiesen, in seiner gegenwärtigen Form zu

funktionieren. Zum einen haben wir die natürliche Grenze des Wachstums erreicht und produzieren hauptsächlich Müll und Umweltschäden. Zum anderen haben wir technologische Möglichkeiten der Manipulation geschaffen, die sich zu subtilen, komplexen Systemen entwickelt haben, die Ökonomien, Finanzen und soziale Strukturen in völlig wirklichkeitsfremde Richtungen treiben.

Die Politik hat derzeit die Relevanz der kreativen Klasse erkannt, über die sie die Kontrolle gewinnen möchte. Die kritischen Potenziale der Kunst werden dagegen von PopulistInnen überall in Frage gestellt. Doch Kunst ist der letzte Schutzraum der freien Rede, den es sorgsam zu bewachen und erhalten gilt (János Sugár).“

13:30 Uhr

Pelin Tan

Kunsthistorikerin und Soziologin aus Istanbul, Assistenz-Professorin im Fachbereich Architektur an der Mardin Artuklu University in Mardin

Wer ist der Feind? Kunst im Zeitalter der Aufstände

Wie definieren wir, wenn wir uns als KunstproduzentInnen im Kontext politischer und gesellschaftlicher Kunstpraktiken positionieren, unseren Feind? Jenen Feind, der unser Begehren nach Emanzipation wiederbeleben soll.

Am Beispiel von Athen, Istanbul und einer Reihe asiatischer Städte behandelt Tan in ihrem Vortrag die Rolle und das Engagement der Kunst in den jüngsten Kämpfen um soziale Gerechtigkeit und ökonomische Einsparungen.